



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen  
Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Bogenstellungen auf Säulen. Tafel 97.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

## Bogenstellungen auf Säulen.

## Tafel 97.

Es ist in der Einleitung dieser Abtheilung bereits erwähnt worden, daß auf etruskischen Aschenkisten häufig Relief-Darstellungen von Säulen-Arkaden vorkommen. Gleichwohl hat sich in der Architektur kein Beispiel der Art aus jener frühen Zeit erhalten. Die ältesten finden wir erst im Palast des Diocletian zu Salona und im Mausoleum der Constantia zu Rom, welche beide in unserer tabellarischen Uebersicht vermerkt sind. Beim ersten sind jedoch keine Ecksäulen angebracht, beim zweiten können keine sein. Als ein interessantes Beispiel ist daher in der Tabelle noch eine Bogenstellung in Ferrara, welche Ecksäulen zeigt, genannt.

Im Jahre 1830 stand nämlich in der Nähe des Castel vecchio zu Ferrara noch ein Bogen, der sich von einer vermuthlich römischen Säulen-Arkade erhalten hat; wegen seiner Zierlichkeit zeichnete ich denselben und stelle ihn auf Tafel 97. als Beispiel vor.

Auf der Ecksäule steht außerhalb der Archivolte ein kleiner Eckpilaster, der dem über die Bögen hinlaufenden Gebälk gerade da eine gut motivirte Unterstüzung gewährt, wo es auch einer solchen am meisten bedarf. Wir finden eine ähnliche Anordnung zwar schon an dem alten Thorbogen zu Perugia und an der Credra in der Gräberstraße zu Pompeji, bei beiden jedoch nicht so musterhaft durchgeführt.

In den Bogenwickeln sind runde Nischen, vor welchen vermuthlich einst Büsten aufgestellt waren. Im Fries des Gebälkes sind Kränze angebracht, welche einst Inschriften enthalten zu haben scheinen. Ein zweiter Stock war nicht darüber.

Anderer Beispiele für die Anordnung von Ecksäulen sind an der päpstlichen Loggia zu Sienna und an der Vorhalle der Carmeliter-Kirche bei Arezzo zu finden, deren horizontales Deckenwerk aus Holz besteht. Bei der Loggia dei Lanzi zu Florenz ist die Decke gewölbt, dem Seitenschub aber ist durch starke Verankerungen begegnet. Alle diese Hallen sind jedoch mit keinem zweiten Stock belastet. Ein interessantes Beispiel der Art sehen wir dagegen am Dogen-Palast zu Venedig, wo auf zwei Säulen-Arkaden über einander sich noch eine gewaltige Mauermaße erhebt, und dennoch stehen an den Ecken Säulen, nicht stärker als die übrigen.

Bei Säulen-Arkaden in Höfen sind ohne statische Bedenkllichkeiten in die Winkel oft Säulen gestellt worden, oft aber auch Pfeiler, und wir wenden uns sogleich zur Betrachtung eines vortrefflichen Beispiels dieser Art.

Der Palast der Cancelleria zu Rom, von Bramante Lazzari, dem genialsten Auffasser und Wiederhersteller antiker Bauart, um 1495 ausgeführt, gibt uns in den beiden Arkaden-Stockwerken seines Hofes das vorzüglichste Muster für schöne Anordnung. Unsere Darstellung zeigt einen der Bögen des zweiten Stockes im Aufriß und den nächstfolgenden im Durchschnitt; darunter den Grundriß eines der vier Winkelpfeiler und eine Säule.

Pfeiler und Säulen stehen auf Postamenten, zwischen welchen eine etwas zurückliegende Brüstung mit gleicher Profilirung hinläuft, wodurch ein unter der Bogenstellung fortlaufendes Podium gebildet wird, wie bei den römischen Theatern. Die Säulen bestehen aus rothem orientalischen Granit, jede aus einem Stück; sie wurden der beim Umbau des Palastes eingerissenen alten Basilica St. Lorenzo vom Ende des vierten Jahrhunderts entnommen, und Einige meinen, daß sie noch früher einst dem Porticus des Pompejus gehörten, der nicht weit davon gestanden hatte. Die Pilaster sind ebenfalls von rothem Granit und ihre Stämme durch reich ornamentirte Gürtungen vortheilhaft geziert.

In den Bogenwickeln sieht man in Medaillons das Wappen des Erbauers, Cardinal Riario.

Der erste Stock, mit seinen Hauptverhältnissen in der Tabelle aufgenommen, hat ähnliche Säulen und Pfeiler. An jeder langen Seite sind acht, und an jeder der schmalen Seiten fünf Bögen. Ueber den beiden Arkaden-Reihen erhebt sich noch ein dritter Stock mit korinthischen Pilastern, die mit den Säulen und Pfeilern unterhalb übereinstimmen.

Das dritte Beispiel auf unserer Tafel habe ich gleichfalls im Jahre 1830 in Florenz gezeichnet, und gebe dasselbe hier wegen der ganz eigenthümlichen und zuweilen recht brauchbaren Art, in welcher der Schluß am Ende der Arkaden durch die Architrav-Einrahmung bewerkstelligt ist. Diese Einrahmung bildet sogar noch die Unterfüße der Säulen.

Das Podium ist durchschnitten, um den Stufen, welche zum Gang unter den Arkaden führen, Platz zu schaffen: eine Einrichtung, die eben nicht sehr zu empfehlen sein dürfte. Das Gebälk ist einfach, bloß architravirt. In den Zwickeln zwischen der Archivolte sieht man die Halbmonde aus dem Wappen der Familie Pucci, welche die Halle bei der Kirche von Mariä Verkündigung durch Caccini (um 1601) hatte erbauen lassen.

#### Thüren und Fenster.

#### Tafel 98.

An den antiken Bauwerken haben sich weder für Thüren, noch für Fenster mit Rundbögen gerade solche Beispiele erhalten, welche wir hier als Muster aufführen könnten, dagegen finden wir an den Bauwerken des 15ten Jahrhunderts viele treffliche Beispiele. Ein eifriges Studium der klassischen Werke des Alterthums führte in dieser Zeit zur Wiederaufnahme der römischen Architekturformen, welche nun in Verbindung mit der mittelalterlichen Bauweise in Italien eine eigenthümliche, anfangs frische Richtung in die Bestrebungen der Architekten brachte.

Unter den Gründern dieser neuen Richtung steht Filippo Brunelleschi (1375 bis 1444), der Erbauer der Kuppel und Chorpartie am Dom zu Florenz, vorn an. Ihm folgte sein Schüler Michelozzo Michelozzi, welcher für Cosimo Medici, um 1430, den jetzigen Palast Riccardi zu Florenz erbaute, einen der größten jener Paläste, welche als die Repräsentanten des kräftigen toskanischen Baustyles gelten; seine Thür zeigt das schönste Beispiel, und seine Fenster sind von den späteren Meistern nicht übertroffen worden. Unsere Tafel gibt daher beide mit ihrer ganzen Umgebung unter Fig. 1.

Zur Höhe der Thürschwelle führt eine konische Rampe von der Straße hinauf. Die Thürflügel sind von Holz mit Rosetten in Füllungen und mit einer großen Menge metallener Nagelköpfe geziert. Die Zeichnung unter I. c. gibt den Horizontal-Durchschnitt eines Flügels durch eine der Rosetten in größerem Maßstabe. In derselben Zeichnung sieht man auch das Profil der Thüreinfassung, woran sich das schräge Glied (welches auch der Thür am Palast Strozzi nicht mangelt) besonders gut ausnimmt. Ueber dem Thürbogen befindet sich noch ein Entlastungsbogen von schönem Vossage-Werk, der gegen den Scheitel breiter wird und sich etwas zuspitzt. Diese Form erscheint als eine Reminiscenz des früheren Spitzbogens und läßt den Bogen kräftig erscheinen; sie begünstigt auch den Anschluß der nächsten Quader am Scheitel, wo beim Halbkreis die Winkel derselben sonst zu spitzig werden. Die Vossagen der Wand endigen an der Ecke so, wie es unsere Darstellung zeigt; der Eckpfeiler ist jedoch aus Raumerparnis hier viel schmaler gehalten worden, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Den Sockel bildet eine längs der Front umlaufende Bank mit einer vorliegenden Stufe, welche unsere Zeichnung gleichfalls angibt.

Mehrere Paläste von Toskana besitzen diese Vorrichtung zur Bequemlichkeit der wartenden Dienerschaft;